

Schwurgerichtshof in Halle.

Fortsetzung 25. November.

Der Bahnarbeiter Carl August Wilhelm Schubert von hier erschien demnach auf der Anklagebank unter der Beschuldigung der schweren Körperverletzung. Derselbe lebte mit seiner Ehefrau in der Scheidung und ließ sich in der Zwischenzeit durch die Witwe Gummig die Wirthschaft führen. Mit ihm in demselben Hause wohnte der Viehstreiber Carl Ebert, welchem die unverschämte Emilie Zahn als Wirthschafterin zur Seite stand. Zwischen diesen beiden „Wirthschafterinnen“ schienen bereits früher, namentlich wegen gemeinschaftlicher Benutzung eines Kochherdes Mißhelligkeiten vorgekommen und die ihnen befreundeten Männer in Mitleidenschaft gezogen zu sein. Die unverschämte Zahn hatte in dem Schubert'schen Ehecheidungsproceß als Zeugin fungirt und durch ihre Aussage den Zorn des Schubert erregt.

Dies der Grund eines Conflictes, welcher schließlich ein sehr trauriges Ende genommen. Schubert hatte nämlich die Zuerkennung der Zahn als Zeugin bestritten und davon gesprochen, daß sie unter Polizeiaufsicht stehe, sie auch ihrer Daarfare wegen öfter mit „Ruch“ angedeutet. Aus diesem Grunde jedenfalls hatte sich die Zahn am Abende des 11. September er. vorgekommen, dem Schubert etwas auszuweisen. Während derselbe der Witwe Gummig, welche aus dem Hause für Wasser holen wollte, leuchtete, erhielt er plötzlich von oben herab über das Treppengeländer hinweg einen Stodgieß über den Kopf. Schnellgriff stellte er die Lampe zur Erde, stieg die Treppe hinauf um die Zahn zu fassen, gerieth dabei aber mit dem Ebert zusammen, welcher durch das Geräusch angelockt aus seiner Stubenthür heraustrat. Kurz darauf erhielt Ebert von Schubert mit einem harten Gegenstande einen Hieb über das linke Auge, welcher nach Anstufung des Dr. med. Ranke der Verlust der Sehkraft auf diesem Auge zur Folge gehabt hat. Das Auge selbst ist herausgenommen. Dr. Ranke producirte einen über einen Zoll langen ziemlich starken Knochen splitter, welcher durch die Wucht des Schlags von der linken Augenhöhle abgeprengt worden ist. Seiner Ansicht nach ist der Hieb mit einem zugespitzten Messer geführt worden. Den Schlag selbst haben außer Ebert die unverschämte Zahn und der Diener Richter, ebenfalls ein Hausbewohner, mit angesehen; sie alle aber wissen nicht, womit er vollführt worden.

Der Angeklagte stellte nicht in Abrede, Urheber der erwähnten Verletzung zu sein, auch nicht, daß der Verlust des Sehevermögens eine Folge derselben sei, er macht aber den Einwand, sich im Zustande der Nothwehr befunden zu haben, nachdem er von Ebert gefaßt worden, zu seiner Vertheidigung auf ihn losgefallen zu haben; was er in der Hand gehabt, will er nicht wissen.

Der Staats-Anwalt und der Verteidiger, Justizrath Seeligmüller, legten nach Beendigung der Zeugenvernehmung den einzelnen vernommenen Personen, namentlich den beiden genannten Frauengeminnern und dem Diener Richter, zur Feststellung des eigentlichen Vorganges verschiedene Fragen vor; die Witwe Gummig blieb die einzige, welche gesehen haben will, daß der Angeklagte von Ebert umfaßt worden. Die unverschämte Zahn und der Diener Richter haben davon nichts wahrgenommen und wußten nur von einem Angriffe des Schubert auf Ebert zu bekunden. Nach ihrer Auffassung habe Schubert mit der linken Hand den Ebert in die Haare gefaßt, während er mit der rechten Hand den Schlag ausführte. Charakteristisch war Richters Bemerkung: „Schubert hatte die Oberhand.“

Eine Verabredung zwischen Ebert und seiner Hauskammerin läßt sich ebenfalls nicht feststellen. Zur Zeit der That saß Ersterer in seiner Wohnstube auf dem Sopha und ließ sich von seiner Hausgenossin, der Witwe Richter, die Zeitung vorlesen. Plötzlich trat die Zahn herein, nahm Eberts Stuhl aus der Ecke und verschwand scheinlich mit demselben wieder aus der Thüre. Fast unmittelbar darauf erhob sich von der Treppe her ein Schreie, aus welchem heraus die Witwe Richter die Stimme der Zahn hörte, welche laut ausrief: „Warte, das ist für die Polizei-Aussicht!“ In diesem Momente erst erhob sich Ebert und erhebt, kaum hinausgetreten, den verhängnisvollen Schlag. Witwe Richter wußte auch nichts davon, daß Schubert vorher schon von Ebert herausgefordert oder bedroht worden sei.

Der Staats-Anwalt beantragte hiernach, daß nach seiner Richtung hin der Zustand der Nothwehr für den Angeklagten erwiesen sei und beantragte das Schuldig unter Verneinung mildernde Umstände.

Seitens der Vertheidigung wurde seinen Ausführungen entgegen getreten und für Nothwehr, mindestens aber für Ueberschreitung der Grenzen der Vertheidigung aus Furcht, Furcht und Schrecken, jedenfalls aber für Annahme mildernder Umstände plaidirt. Das Verdict der Geschworenen entsprach bezüglich der Thatfrage den Anträgen des Staats-Anwalts, plaidirte aber das Vorhandensein mildernder Umstände, worauf im Anschluß an den Antrag des Staats-Anwalts gerichtsfällig die Verurtheilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß erfolgte.

Verhandlung am 26. November.

Präsident und Gerichtsschreiber wie bisher. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Halle, Wasse, Vertram, Dr. Colberg. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Wogtasa vertreten. Als Geschworene waren ausgelost: Bauermeister, Gruben-Inspector in Ziegenhain, Saul, Gutbesitzer in Teutschenthal, Dr. Delius, General-Secretair hier, Schumann, Kaufmann in Delitzsch, Fritsch, Kaufmann hier, Schlichtweg, Rittergutsbesitzer in Auleben, Eberhardt, Kaufmann in Eisleben, von Römmer, Rittergutsbesitzer in Nauffig, Klopzig, Mühlensbesitzer in Landsberg, Felgner, Gutbesitzer in Wiedemar, Emcke, Rentier in Hienstedt, Wense, Major a. D. hier.

Am heutigen Tage wurden zwei Anlagen gegen Postbeamte verhandelt. — Zunächst erschien auf der Anklagebank der Postsecretair Carl Heinrich Lehmann aus Halle, 38 Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern. Derselbe war durch eine Schuldenlast von ca. 2000 Thlr., durch Strafnacht seiner Ehefrau, Tod eines Kindes und die ziemlich geringe Höhe seines Gehaltes von zuletzt Alles in Allem ca. 800 Thlr. veranlaßt worden, solchene strafbare Handlungen zu verüben.

1) Er notirte fälschlich dem Inspector Brumer zu Hülberg für seine Briefe und Postgebühren, welche er lediglich durch den Landbriefträger bezog, unter den Contirten des Postamtes nur belastete denselben vom August bis October 1873 nach und nach ungebührlicher Weise mit 58 Thlr. 19 1/2 Sgr. Der Angeklagte entnahm die fraglichen Beträge für seine Rechnung aus der Kasse und führte diese falsche Buchung aus, damit die Kasse mit den Büchern in Uebereinstimmung bliebe. Er führte selbst jedesmal das Geld später an die Postkasse ab, bevor der Vorgesetzte durch Prüfung der Bücher feststellen konnte, ob die Contirten mit ihren monatlichen Schuttposten im Rückstande wären oder bezahlt hätten.

Ein Schaden ist der Postkasse nicht entstanden, vielmehr erhielt dieselbe sogar die für die Contirten festgesetzte Vergütung. Der Angeklagte hatte nur den Vermögensvortheil, daß er unermesslicher Weise das der Kasse entnommene Geld zeitweilig benutzte.

2) In anderen Fällen ließ sich der Angeklagte zu schweren strafbaren Handlungen hinreißen. — Unter den Contirten befand sich der Mühlensbesitzer Hildebrandt in Hülberg mit hohen Beträgen an Porti und Vorkassien. Der Angeklagte bemerkte sehr bald, daß Hildebrandt bei Zustellung der Berechnungen aus den Büchern eine ordentliche Controle nicht führte, sondern guthätig am Monatschluß den von ihm geforderten Gehaltsumbetrag entrichtete. Der Angeklagte schrieb, hierauf fußend, in den Jahren 1873 und 1874 dem Hildebrandt Fortbeträge zur Last, die derselbe gar nicht schuldete und zog dieselben von ihm ein, so daß Hildebrandt im Ganzen um etwa 100 Thlr. benachtheiligt wurde.

Der Angeklagte war im ganzen Umfange der Anklage gefählig. Da ihm von allen Seiten mildernde Umstände bewilligt wurden, war eine Zurückziehung der Geschworenen nicht erforderlich und es erfolgte die Verurtheilung, dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß, wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder verbunden mit falscher Buchführung und Uebertretung der Postgesetze zu 9 Monaten Gefängniß.

Sehr viel schwerer belastet war der zweite Angeklagte, der Postamts-Assistent Hermann Richter aus Artern, 32 Jahr alt. Derselbe hatte nicht weniger als ca. 560 Thlr. vom Anfange des Jahres 1873 bis zu seiner am 19. Mai 1874 erfolgten Suspension von der ihm anvertrauten Postkasse unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet.

Nach seiner Angabe veranloßten ihn hierzu wucherliche Darlehne zweier Kaufleute in Berlin im Gesammtbetrage von ca. 320 Thlr., wofür er nicht weniger als 60 Procent zu entscheiden hatte und welche er mit monatlich 20 Thlr. abzahlen mußte. Seiner Angabe nach war sein Gehalt von 500 Thlr. und 72 Thlr. Wohnungszuschuß bei einer Familie von 2 Kindern nicht ausreichend.

Der Angeklagte verübte zunächst dadurch zwei Betrugsfälle, daß er zwei Mal an seine Gläubiger nur 8 Thlr. einzahlte, dagegen 10 Thlr. suchte und die Postansicht in Berlin zur Auszahlung von 20 Thlr. veranlaßte. Nachdem er entnahm er zunächst bis 180 Thlr. aus der Postkasse. Dem Defect verdeckte er dadurch, daß er 7 Post-Anweisungen und 19 Geldbriefe später buchte, so daß die vorhandenen Gelder mit den Büchern stimmten und sie auch später abschickte; daß er ferner 4 Geldbriefe über 31 Thlr. und Sgr., über 25 Thlr. über 73 Thlr. und Sgr. und über 30 Thlr., 16 Sgr. in den Büchern nur mit 1 Thlr. 5 Sgr., 5 T. 11., 7 Thlr. und Sgr. und 16 Sgr. notirte und daß er endlich sich dazu hinreißen ließ, nicht weniger als 10 Geldbriefe zu berauben, indem er immer den aus dem ersten Briefe entnommenen Betrag durch die den folgenden Briefen entnommenen Summen deckte. — Vor genauer Controle der Kasse gelang es ihm, ein Darlehen von 200 Thlr. zu erhalten, welche er in die Kasse zurückzahlte, für den übrigen Betrag von 384 1/2 Thlr. mußte die Kaiserliche Postverwaltung Ersatz leisten.

Der Angeklagte, der in der Vorunternehmung nur theil-

weise gefählig war, bekamte sich in der Sitzung für schuldig und es handelte sich nur darum, ob, was der Staats-Anwalt bestritt und der Verteidiger, Justizrath Fritsch, behauptete, mildernde Umstände anzunehmen seien.

Die Geschworenen nahmen solche an und es wurde hierauf der Anklage wegen wiederholten Betruges, Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder verbunden mit falscher Buchführung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre bestraft.

Handel und Verkehr.

Bei dem bedeutenden, kaum berechenbaren Einflusse, den die augenblicklichen politischen Parteiverhältnisse Amerikas auf den Europäischen Geldmarkt und insbesondere auf den Beschäftigungszustand der Welt nehmen werden, dürfte die nachstehende und soeben aus New-York von unbekanntem, gut orientirter Quelle zugegangene finanzielle-politische Correspondenz von besonderem Interesse sein. Der Herr Verfasser, welcher eine Serie ähnlicher, sämtliche Securititäten der Vereinigten Staaten betreffende Artikel feuerlichst zugesagt hat, schreibt uns nämlich: New-York, 7. November 1874. Der Wahlkampf ist vorüber und das Resultat, eine beinahe allgemeine Niederlage der republikanischen Partei, deutet auf kommende miltäre Verhältnisse in den verschiedenen Staats- und Municipalverwaltungen. Ein Rückblick auf die Entschlüsse im Jahre 1871 berechtigt jeden denkenden Menschen, nichts Gutes von dem nun wieder erkundeten Tammany-Partei zu erwarten. Mit Schrecken habe ich den mitthatsächlichen Anbel ihrer rohen Anhänger vernommen, als sie zur Fuldigung ihres neuen Ohren die Straßen der Stadt durchzogen. Die Schmutzmittel New-York haben ihre Bewohner ausgezogen und mit Grauen muß man unwillkürlich an die Schreckensrede des Juli 1863 denken. „Die Geschichte wiederholt sich überall“, aber wer hätte vor nur wenigen Monaten gedacht, daß dieses hier so reich der Fall sein würde; selbst John Kelly, der neue Machthaber, mag über Nacht über den außerordentlichen Umfassung sein. Verschiedene Handlungen seiner Anhänger beweisen deutlich, daß seine Herrschaft von Regierung der von Wm. D. Tweed, des Zuchthaussträflings, ähnlich zu werden verspricht. Schon liegen die Beweise vor, daß die öffentliche Sicherheit nur dem Namen nach bestehen würde, daß Preisdiebstahl und Spielerei ungestört ihr Handwerk treiben können; Beamten Corruption und Richterstieflichkeit mögen nun wieder in die Reihe kommen, und daß unter solchen Umständen die städtische Finanzverwaltung nicht die gewissenhafteste sein wird, ist selbstverständlich. Dagegen ist der abtretenden Behörde das Zeugniß einer übertriebenen Sparsamkeit nicht gegeben werden kann, so geführt ihr doch die Anerkennung, viele Veranlassungen verbunden zu haben. Leider steht die Wiederkehr des früheren Raubsystems in sicherer Aussicht, da der neu erwählte Gouverneur des Staates und die Mitglieder der Legislatur zum großen Theil derselben politischen Partei angehören. Sie werden vereint schon dafür sorgen, die nöthigen Geseze zu erlassen, um die städtischen Schulden nach Belieben zu vermehren, die gegenwärtig 125 1/2 Millionen betragen, damit man der pecuniären Mittel für spätere Wahlgänge, selbst für die des Präsidenten im Jahre 1876, nicht entbehre. Doch unter solchen Umständen der Grundbesitz in unserer Stadt seine frühere Popularität als Capitalanlage verlieren wird, ist leicht begrifflich, denn zunächst laitet der Druck solcher Geseze auf dem Grundbesitz. Im Vergleich zu dem Werke im Frühjahr 1873 sind die Preise von Häusern und Bauplätzen jetzt schon durchschnittlich um 30 bis 40 Procent gefallen. Auch in Wallstreet herrscht eine unheimliche Stimmung, denn Nichts ist timider, als das Capital, besonders beim Beginn einer veränderten politischen Gestaltung. Die Wunden des vorjährigen Krachs sind noch lange nicht geheilt und das dadurch entstandene Mißtrauen erhält nun neue Nahrung. „Den Siegern gehört die Deute“, der Wahlspruch der Jacksonian-Demokratie, erschallt nun wieder unter Tauchgen und Anbel in den Südstaaten, wo man sich schon die größten Verprechungen von der Stimmenmehrheit der demokratischen Mitglieder im Repräsentantenhaus des nächsten Congresses macht. Es wird nicht an Versuchen mangeln, den Eiden in irgend einer Weise für seine großen Verluste während des Rebelentrieges zu entschuldigen, damit den Schauern halbtüriger Politiker ein Scherlein entfalle. Die Verminderung der Staatsschulden würde schwerlich mit gleichem Eifer verfolgt werden und die weitere Fundirung der 200-Millionen mag daher etwas zweifelhaft werden. Denn warum sollten die Inhaber derselben ihre Procenten für 5 oder nur 4 1/2 Procent umtauschen, wenn die Ursachen für eine Vermehrung der Schulden so klar vorzukommen sind? Die nöthigen inneren Verbesserungen werden vorläufig ebenfalls stillstehen, denn es war stets die Maxime der demokratischen Partei, dieselben den Bewohnern der einzelnen Staaten selbst zu überlassen. Was von der Regierung für ein verbessertes und billigeres Transportsystem vom Innern nach der atlantischen Küste gesehen wird, muß von dem in nächster Zeit zusammengetretenen Congress gesehen, denn später werden die New-York-Central- und Erie-Eisenbahn-Liquen schon dafür Sorge tragen, daß von

jener Seite nichts geschieht, diese Monopole zu zerfließen. Die Verhandlungen in Washington in den nächsten drei Monaten sind von der größten Wichtigkeit für das ganze Land, doch hegen wir nur sehr geringe Erwartungen von den gegenwärtigen Vertretern, welche in der vergangenen Session ihre Unfähigkeit wiederholt bewiesen haben. Meine heutige Mitteilung mag als pessimistisch beurtheilt werden, ich bin jedoch von der Richtigkeit meiner Ansichten überzeugt und wünsche nichts sehnlicher für unser Land und seine gewerbetreibenden Bewohner, als eine Täuschung bezüglich meiner hier ausgesprochenen Befürchtungen. Jedemfalls betrachte ich es als Pflicht, die Dinge in richtigen Sinne darzustellen, damit man sich nicht mit falschen Hoffnungen trüge. Die Organisation der siegreichen Partei wird nunmehr kräftiger betrieben werden, um zu bestimmen, welche Interessen als Grundsätze ihrer Politik zur Geltung gebracht werden sollen. Zunächst werden wohl die Schutzzölle angegriffen werden, deren zünftiges Fallen den europäischen Industriellen sehr zu Statten käme. Zum Schluss fühle ich etwas aus dem großen öffentlichen Interesse an, die Prämien-Eisenbahn bei, um darauf aufmerksam zu machen, dass trotz der schlechten Zeiten der Verkehr nicht abbrochen werden darf, und dass die Eisenbahn in den letzten sechs Monaten betragen 19,646,642 Dollars, der Ueberwachs nach Hongkong der Betriebsausgaben 9,444,386 Dollars. Hieron entfiel nach Zahlung aller Zinsen, Abgaben u. s. w. die Summe von 335,364 Dollars zum Refersensfonds und eine Dividende von 5 pCt. auf das Aktien-Capital von 68,443,000 Dollars.

Probin.

Es dürfte für die Landwirthe und Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen von großem Interesse sein, doch mit dem nächsten Jahre hier ein permanenter, mitteldeutscher Maschinenmarkt eingerichtet werden soll. Bisher fand in Deutschland nur ein solcher Markt ausschließlich zu Hingsten in Braunschweig statt, und die schlechte Landwirthschaft hat nicht geringen Nutzen davon gehabt. Im Herzen Deutschlands fehlt dieser Markt.

Der in Neuhaldensleben kürzlich gestiftete

Verein der Aerzte des Magdeburger Regierungsbezirktes fasste nach eingehender Debatte über die beim Kinobesehachten, der menschlichen Gesundheit nachtheiligen Einwirkungen des Beschlages: In Verbindung mit dem hygienischen Vereine Württembergs bei den königlichen Ober-Polizeibehörden eine Veranlassung zu Petitionen, die eine geordnete veterinärpolizeiliche Schlacht- und Fleischschau für den Umfang unserer Provinz zum Zwecke hat.

10 Uhr ist der Polizeidirektor Koch bei Ausübung seines Nachdienstes von einem plötzlich auf ihn zuspringenden Manne in der Nähe des Spingbrunnens vor dem Altpfortenthor durch einen Messerhieb dergestalt verwundet worden, daß der Tod kurz darauf erfolgt sein soll. Aus den Wunden bezeichnend man allgemein den als anständig gekleideten Theodor Tuchscherer, der noch am gestrigen Abend in den Hintergebäude eines Hauses am Margarethenplan, woselbst er sich verstopft hatte, ergriffen und gefangenommen worden ist. Die Motive des Mordes sind zur Zeit noch nicht bekannt.

Erste Kinder-Verwahr-Anstalt.

(Alle Promenade Nr. 1.)
Nach aller aufrichtiger Bestürzung sind auch in diesem Jahre bei unserer Anstalt anvertrauten armen Kindern den Weihnachtstagen anzuhören und ihnen durch ein festes nützliches Geschenk eine Freude zu bereiten.
Wir bitten uns daher vertrauensvoll an alte und neue Freunde der Anstalt mit der ganz ergebensten Bitte, uns in diesem Vorhaben durch Beiträge, sei es an Geld oder Sachen (auch alte) freundlich unterstützen zu wollen. Seit einer längeren Reihe von Jahren machen wir die hocherfreuliche Erfahrung, daß diese Bitte niemals eine vergebliche war.

Die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder und unsere Hausmutter, Frau Regel, sind bereit, die der Anstalt zugewandten Gaben dankend in Empfang zu nehmen.
Frau Victor Erdmann, Frau Justizratz Freisch, Frau Clara Niemeyer, Freiherr vom Hagen, Bürgermeister, Dryander, Confistorialrath, Niemeyer, Stadtrath a. D., Dr. Seeligmüller, Dr. Buchholz.

Die Weihnachts-Ausstellung zur Armen- und Krankenpflege
findet am Dienstag den 8. December im Saale der Stadt Hamburg statt und wird abgeben, die dafür gültig bestimmten Gegenstände bis zum 4. bei Frau Paquiere Dethlefs, gr. Steinstraße 19, oder Frau Weber in unserer Anstalt Martinberg 7, gefälligst abzugeben.

Salische Producten-Würfe vom 28. November.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschlag der Skontage.
Weizen 10/0 Rthl. 62-70 Tdr. bez.
Roggen 1000 Rthl. 62-64 Tdr. bez.
Gerstl. 1000 Rthl. Landgerst 60-64 Tdr. bez., Chevaliergerst 66 Tdr. bez.
Gerstmalz 50 Rthl. 5 1/2 Tdr. bez.
Palm-1000 Rthl. feingelb 70-72 Tdr. bez., abfallende Sorten 68 Tdr. bez.
Pflanzöl 1000 Rthl. Raben 90-94 Tdr. bez., Victoria-Gelbes Weizen, 1000 Rthl. Rüböl 72 Tdr. bez., beste klare 83 Tdr. bez.
Rais 1000 Rthl. Donau 54-55 Tdr. bez.
Euphant, 1000 Rthl. gelbe 58 Tdr. bez., beste klare 83 Tdr. bez.
Kamut, 50 Rthl. 12-12 1/2 Tdr. bez.
Dinkel, 1000 Rthl. 50 Tdr. Raps bez.
Süde 50 Rthl. 9 Tdr. incl. bez. abfallen
18 1/2 Tdr. bez.
18 1/2 Tdr. bez.
Preßöl 1 Rthl. 18-21 Tdr. bez.
Prime Schmalz 50 Rthl. wie vorher.
Perseolm, bester 50 Rthl. bez.
Kandide 50 Rthl. die im Marke befindlichen wenigen Restentante wurden in dieser Woche noch zurückgehalten und mühen Preise um 10/00 Gewinne.
Hühneröl 50 Rthl. ohne Abzug
Hühneröl 50 Rthl. ohne Abzug
Kornöl 50 Rthl. bez.
Kornöl 1000 Rthl.
15 Tdr. bei jeder Maßung
Kornöl 50 Rthl. fremde 2 1/2 Tdr. bez.
Kornöl 50 Rthl. 2 1/2 Tdr. bez.
Kornöl 50 Rthl. 2 1/2 Tdr. bez., Weizen 2-2 1/2
Kornöl 50 Rthl. 2 1/2 Tdr. bez.
Kornöl 50 Rthl. 2 1/2 Tdr. bez.

Bekanntmachung.

Am Monat December a. werden die Straßen-Katernen
1) in den Tagen vom 1. bis incl. 31. um 4 1/2 Uhr des Abends angezündet;
2) vom 1. bis incl. 16. und vom 26. bis 31. bis 10 Uhr, am 23. bis 7 Uhr Abends, am 24. bis 8 Uhr Abends, am 25. bis 9 Uhr Abends,
3) die sogenannten Monats-Katernen vom 16. bis incl. 25. bis 12 Uhr Nachts,
4) an allen übrigen Tagen die Katernen zur Hälfte gleichfalls bis 12 Uhr Nachts brennen.
Verlöscht werden die Katernen vom 1. bis incl. 10. um 6 1/2 Uhr und von da ab bis zum 31. incl. um 7 Uhr des Morgens.
Halle, den 27. November 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die zweite im Neubau begriffene, vor dem hiesigen Steinhore belegene Communal-Gas-Anstalt, im unmittelbaren Anschlusse an die Schienen der Magdeburger-Halbseiter Eisenbahn gelegen, werden zur öffentlichen Submission gestellt:
1) Eine horizontale Dampfmaschine mit Zubehör,
2) zwei Stück Hochdruck-Dampfessel mit Zubehör,
3) die zu 6 Stück neuen Gasöfen erforderlichen geheizten Gegenstände, namentlich:
36 Stück Retortensöpfe,
36 Stück Vorlagen,
36 Stück Sattelrohre,
12 Stück Muffenrohröhren,
36 Stück gerade Steigeröhren.
Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Gas-Anstalt hieselbst aus, woselbst auch mündliche oder schriftliche, die Lieferung betreffende Anfragen beantwortet werden.
Uebersichts-Pläne werden bis zum 24. December d. J. unter unserer Adresse franco erbeten.
Halle, den 26. November 1874.
Das Curatorium der Gas-Anstalt.

Bahnhof-Diebstahl.

In der Nacht vom 22. zum 23. dieses Monats ist auf hiesigem Bahnhofs aus dem Wartesaal I. Classe eine Reisetasche von braunem Sammet mit gelbem Lederboden, enthaltend:
1) einen schwarzen Trenchcoat,
2) einen schwarzen Frack,
3) eine schwarze Weste,
4) eine schwarze Hose,
5) 6 weiße Taschentücher, gezeichnet v. D., M. v. D., v. M.,
6) 1 Hemd,
7) 1 Aftschuch
gehoben worden. Ich warne vor dem Erwerbe und bitte Anzeigen mit zu erstatten.
Halle, den 25. November 1874.

Der Staatsanwalt.

Ein zuverlässiger Kutsher findet dauernde Stellung

Tischlergesellen

Ein Buchbinder-Geselle findet dauernde Stellung bei
W. H. Schwarz jun., Leipzigerstraße 20.
Ein Schuppen zum Holzlagern u. ein Stellmachergerüst gesucht in der Wagenfabrik von Rache & Sohn.
Ein ordentlich Drehscher gesucht
Bühlerweg 2.
Ein fleißiges, ordentliches Hausmädchen sucht zum 1. Januar.
Frau Wilma Feynemann, Barfüßerg. 10.
Ein j. Mädchen zur Aufwartung gesucht
Leipzigerstraße 65, II.
Eine reinliche Aufwartung gesucht
Geisthof 9.
Zum 1. Januar 1875 wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen zu Haus- und Küchenarbeit gesucht
Kaulstraße 2, 1. Etage.
Ein anständiges Mädchen von außerhalb sucht Stellung in einem Laden oder z. Stütze der Hausfrau. Adr. H. Exped. d. Bl.
Ein Mädchen sucht im Schneidern u. auf Knaben-Anzüge Beschäftigung in und außer dem Hause
Glauchauische Kirche 13, 2 Treppen.

Arbeitsame Mädchen von auswärts, Kellner, Kutsher und Hausfrauen vom Lande wünschen sofort und 1. Januar Stellen durch

Frau Deparade,

Halle a. S., großer Schlam 10.
Eine Schneiderin will einige Tage ins Haus gesucht
Leipzigerstraße 66, Taback-Geschäft.
Ein Mädchen von 14-15 Jahren f. den ganzen Tag z. Aufw. gef. Gröbenweg 21, II.

Ein junger Lehrer, bisher als Hauslehrer thätig, im Besiz wirklicher guter Zeugnisse, sucht eine anderweitige Stellung. Gelegte Adressen unter

posto restante Weiskensfeld.
Machinenreparier u. angen. Gröbenweg 4.

Wohnungs-Vermietung.

Die bisher von Herrn Pastor emer. Schöndleben in dem früher Erfurth'schen Hause, Merseburger Chaussee 3, bewohnte Del-Etage ist vom 1. April 1875 ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei
F. Zimmermann & Co.
Eine billige Wohnung kann sofort von einem anständigen Herrn bezogen werden.
Geiststraße 53. Fr. Böhme.
Zu Ostern 1875
ein Kogel zu 250 %, aus eins 150 %, ebenfalls eine Restauration zu vermieten. Näheres an Mitternachte 27 im Laden.
Zum 1. April 1875
eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten
an Geisthof 6 b.
Fr. möbl. St. m. R. von 1 od. 2 Personen zu beziehen
Werst. Chaussee 16, 2. Etage.
Große Markterstraße 7 pat. ist ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafab. zu vermieten und 1. December zu beziehen.
Sofort gut heizbare möbl. Wohnung an 1-2 Personen zu vermieten
Büderstr. 13, II.
Möbl. Wohnung gr. Schossauße 3, I.
Möbl. Wohnung gr. Brauhausgasse 26.
Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermieten
Markt 5.
Für Herren oder Damen möbl. Kogel zu beziehen
Kaulstraße 2, II. Etage.
Gut möbl. Stube u. Kab. sof. zu vermieten
Leipzigerstraße 66, Taback-Geschäft.
Ein fein möbl. Zimmer mit Schlafkabinet 1. Decbr. zu vermieten. Zu erfragen
Markt 10 im Laden.
Nähe der Bahn möbl. Stube zu vermieten
Magdeburgerstraße 45, II. links.
Möbl. Stube mit Bett zu vermieten
Büderstraße 6, I.
Möbl. Stube u. R. Leipzigerstraße 9, II.
Freundlich möbl. Stube mit Kabinet ist zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Möbl. Stube mit Kabinet zu vermieten
Kaulstraße 7.
Möbl. Schlafstube Leipzigerstraße 8, D. II.
Anst. Schlafstube Mittelstraße 4, D. I. r.
Anst. Schlafstube m. R. u. Schlam 11, v.
Anst. Schlafstellen m. R. Schulerhof 1, I.
Anst. heizb. Schlafstube alter Markt 33.
Anst. Schlafstube
Gröbenweg 17.
Anst. Schlafstube
Zentersgasse 3.
Anst. Schlafstube m. R. Papfenstraße 9.

Anst. Schlafstube m. R. N. Brauns, 3. I.

Ein j. R. sucht sofort einen Mitbewohner zu einem freundlich möbl. Zimmer
H. Samsberg 20, I.

Ein Mitbewohner zu einer möbl. Wohnung gesucht
Gottesackerstraße 6.

Eine Wohnung zu 50-70 R. sofort oder Reizjahr zu mieten gesucht. Offerten unter B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein einzelner Mann sucht jetzt oder später ein kleines Schlafz. u. kleine pränumerant. Adressen unter A. 47 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fl. möbl. Zimmer, wünschlich mit Mitgastge, sofort zu beziehen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter A. Exped. d. Bl.

Zu dem am Mittwoch stattfindenden Stiftungsfeste des Leipziger Gärtner-Vereins

ist an den hiesigen Gartenbau-Verein eine Einladung ergangen, welche hierdurch den Mitgliedern letztgenannten Vereins mitgeteilt wird.
Der Vorstand
des hiesigen Gartenbau-Vereins.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit Panzerkette, Uhrbaken u. Verloques. Gegen Belohnung abzugeben
Schulberg 10, I. Et.
Ein Hausschlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Restauration gr. Kaulstraße 18.
Gestern ein neuer Kleiderkoffer, grau mit schwarz gemustert, von Kaugasse bis Dönh. rde, durch die Halle, verloren. Abzugeben mit Belohnung Kaugasse 25, II.

Gestern Morgen 6 1/2 Uhr erkrankte nach langem schweren Leiden und hartem Fieber, unter unglücklicher Sohn Willy in einem jungen Alter von 2 Jahren 7 Mon., was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Die trauernden Eltern
H. Max nebst Frau.

Dank.

Zuvörderst vom Grabe meines guten Mannes und unserer lieberollen Patris legen wir Allen unsere herzlichsten Dank, die den Sarg so schön geschmückt und ihm die letzte Ehre in so reichem Maße erwiesen haben, wozüglich seinen Kollegen der würdigen Gabe des Herrn Zimmermann, sowie meinen treuen Mitbewohnern und lieben Freunden und Verwandten.
Johanne Voigt nebst Kindern.